

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 3

Artikel: Massarbeit : Renato Projer Treppenbauer und Schreiner : "es muss nicht immer Holz sein."
Autor: Reich, Julian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RENATO PROJER, TREPPENBAUER UND SCHREINER: «ES MUSS NICHT IMMER HOLZ SEIN.»

Aufgezeichnet: Julian Reich

Foto: Nicole Hametner

Manchmal wünschte ich mir, Holz wäre ein weniger dauerhaftes Material. Das denke ich, wenn ich Arbeiten von früher anschau, Stühle, Tische, Treppen, hergestellt vor vielleicht zehn Jahren. Ich finde immer etwas, das ich heute anders ausführen würde. Früher machte ich viel Innenausbau, Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, was ein Schreiner eben so tut. Meine Leidenschaft war die Bauschreinerei aber nie. Für neue Technologien hingegen konnte ich mich immer begeistern. Im Jahr 2000 kaufte ich meine erste CNC-Maschine und fing an zu probeln. Zwei Jahre später ersetzte ich sie und investierte in neue Programme. Und bekam immer mehr CNC-Aufträge. 2011 habe ich zudem eine Fünfachsfräse angeschafft, die meine Möglichkeiten nochmals erweitert hat. So bin ich zum CNC-Spezialisten geworden, meine anderen Anlagen verwende ich kaum mehr. Nun schule ich Schreiner und Lernende.

Manchmal verweisen andere Schreiner ihre Kunden an mich, wenn sie die komplizierten oder aufwendigen Wünsche nicht erfüllen können. Andere wissen einfach, dass sie sich an mich wenden können, ich habe mir einen gewissen Ruf erarbeitet. Gerade erst kam ein Auftrag vom britischen Designbüro Loris & Livia. Sie möchten einen Lampenschirm aus Arvenholz. Für die Architekten Miller & Maranta aus Basel habe ich ein Schalungselement im XXL-Format aus PU-Blockmaterial gefertigt. Es muss nicht immer Holz sein; ich kann auch Kunststoff, Plexiglas, Verbundwerkstoffe wie zum Beispiel Karbonteile und Aluminium verarbeiten.

Manchmal entsteht eine langfristige Zusammenarbeit. Zum Beispiel mit dem Künstler Mirko Baselgia. Er liess Bienenwaben einschannen und vergrössern, worauf ich sie aus Arvenholz gefräst habe. Das allein kann bis zu dreissig Stunden dauern. Unter anderem mit diesem Werk hat Baselgia 2012 das Kiefer-Hablitzel-Stipendium gewonnen. Derzeit arbeiten wir zusammen an einem Entwurf für die Schweizergarde in Rom. Ein befreundeter Gardehauptmann hat mich gefragt, ob ich nicht eine Idee hätte für den Innenausbau eines Raums, den sie als Repräsentationszimmer nutzen möchten.

Für den Instrumentenbauer Kollegger aus Alvanu fräse ich regelmässig Alphörner. Leider komme ich fast nicht mehr dazu, selbst zu entwerfen, weil ich mit Fremdaufträgen genug zu tun habe. Ich muss schauen, dass die Maschine läuft, damit sie sich rechnet. Aber für einen Barhocker habe ich einmal den Sitz eines alten Traktors, einen Metallsitz wie aus Grossvaters Zeiten, mit einem 3-D-Scanner digitalisieren lassen und dann gefräst. Was ich immer noch gerne mache, sind Treppen. Allerdings keine 08/15-Treppen,



denn die gibts anderswo billiger. Die Bauherren müssen den Mut zu aussergewöhnlichen Formen und Konstruktionen haben. Und zum Beispiel damit umgehen können, dass eine Stufe nur auf einer Seite in der Wand verankert ist und sonst quasi frei schwebt.

Mein Haus habe ich selbst entworfen. Meine Frau wollte unbedingt ein eigenes Heim, und ich dachte, wenn überhaupt, dann eines, das mir auch gefällt. Es steht oberhalb von Tiefencastel, ein Betonbau mit geschwungenem Dach, ähnlich wie eine Schanze. Innen ist viel Holz, alles selbst gemacht. Darauf bin ich stolz. Nur meinem Sohn gefällt's gar nicht.

Mich fasziniert an meiner Arbeit der Weg von der gestalterischen Idee zu ihrer Umsetzung. Andere Schreiner kaufen sich eine CNC-Maschine, um die Produktion zu rationalisieren. Das interessiert mich nicht. Mich ziehts zum Komplizierten, zum Unmöglichen. Und zum Perfekten.

RENATO PROJER, 47, TIEFENCASTEL

Renato Projer hat sich auf das Fräsen komplexer Formen spezialisiert. Aus seinen zwei CNC-Zentren kommen Kunstwerke, Instrumente, Sportgeräte, Schalungselemente. Begrenzt sind die Möglichkeiten nur durch die Eigenschaften des Materials – und das Budget des Auftraggebers. Seine Schreinerei liegt in Tiefencastel, das Gebäude wurde 1898 gebaut und diente als Sust, Wohnhaus und Weinkeller. Projer half schon als Knirps in der Werkstatt seines Vaters mit, der in Alvaschein eine Sägerei führte und Zimmer- und Schreinerarbeiten ausführte. Dann absolvierte er die Schreinerlehre, später die Meisterschule in Bern und war sechs Jahre Produktionsleiter in der Lehrwerkstatt im Engadin.

> www.moebel-treppen.ch